



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der griechischen Plastik

für Künstler und Kunstfreunde

Overbeck, Johannes

Leipzig, 1857

Die Lehrthätigkeit des Phidias und des Myron und ihre Einwirkung auf die
Gesammtentwicklung der Kunst

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77313)

Phidias entstandenen öffentlichen Monumenten Athens, jedoch nicht ohne bemerkt zu haben, dass sich der Geist phidiassischer Kunst auch in den Arbeiten der für das Privatleben thätigen Kunst, namentlich in Grabreliefen offenbart, deren eine ansehnliche Zahl auf uns gekommen ist, von deren näherer Betrachtung wir aber wie von der Betrachtung so mancher anderen Monumente absehn müssen, da es uns nicht darauf ankommt, alle erhaltenen Denkmäler unserer kunstgeschichtlichen Darstellung einzureihen, sondern vielmehr nur darauf, aus datirten und datirbaren Monumenten den Kunstcharakter der verschiedenen Meister und Epochen anschaulicher und eindringlicher zu entwickeln, als dies aus blosser Berücksichtigung der schriftlichen Quellen möglich ist.

NEUNTES CAPITEL.

Attische Künstler der myronischen und einer eigenen Richtung.

In Phidias, seinen Schülern und Genossen haben wir die berühmtesten und grössten Meister Athens in der ersten Blüthezeit der Kunst, in den von ihnen geschaffenen oder von dem Kreise dieser Schule angeregten Werken die erhabensten Leistungen der attischen, wenn nicht der gesammten griechischen Bildnerei kennen gelernt; die Thatsache kann uns nun aber nicht gleichgiltig machen gegen die Betrachtung von Erscheinungen und Entwicklungen, welche sich den so eben geschilderten als minder erhaben und gewaltig an die Seite stellen, im Gegentheil haben wir alle Ursache, auch diese Thatsachen der Geschichte thunlichst genau in's Auge zu fassen, weil erst ihre Verbindung mit jenen ein vollständiges und deshalb getreues und wahrhaftes Bild von der allseitig entfalteteten Kunstblüthe dieser Periode zu geben im Stande ist, und weil sie, so gut wie die ideale Production des Phidias und der Seinen Consequenzen haben in späteren Offenbarungen des griechischen Kunsttriebes, die ohne ein Zurückgehn auf die Wurzel und Quelle kaum verstanden werden können. Und wemgleich uns die jetzt zu besprechenden Künstler nicht mit ehrfurchtsvollem Staunen erfüllen werden, wie der Riesengenius eines Phidias, so werden wir unter ihren Werken doch mehr als eines finden, das wir mit Interesse und Wohlgefallen betrachten können; daneben freilich haben wir von Verirrungen der Kunst zu reden, aber das ist ja grade der schon in der Einleitung hervorgehobene Vorzug der geschichtlichen Betrachtungsweise, dass in ihr und durch sie nicht nur das Vollendete und Mustergiltige, sondern auch das minder Vortreffliche, ja dass der Irrthum und der Fehler sein Interesse und seine Bedeutung hat.

Ich habe bei der Besprechung Myron's behauptet, dass nächst Phidias er den am weitesten reichenden Einfluss auf die Gestaltung der attischen Kunst gehabt habe; es ist jetzt an der Zeit dies in den Thatsachen nachzuweisen. Wir haben neben

Phidias eine Zahl von bedeutenden Künstlern kennen gelernt, die wir als seine Schüler und Genossen bezeichneten, und welche im Geist und in der Weise des grossen Meisters wirkten und schufen; wir haben es jetzt mit einer Gruppe von Künstlern zu thun, welche als Fortsetzer der Richtungen angesehen werden dürfen, die Myron der Bildnerei gegeben hat. Denn wenn von ihnen auch nur ein einziger ausdrücklich als Myron's Schüler genannt wird, wenngleich wir demnach auch in der Überschrift dieses Capitels nicht von einer Schule Myron's reden durften, so wird sich uns der Einfluss desselben in den Werken der jetzt anzuführenden Künstler, welche zudem wesentlich als Zeit- und Altersgenossen von Myron's Sohne Lykios erscheinen, doch so deutlich zu erkennen geben, dass die Annahme einer wirklichen Lehrerschaft Myron's gegenüber diesen jüngeren Bildnern auch ohne das Zeugniß der Alten kaum als zu kühn bezeichnet werden darf. Und zwar um so weniger, je mächtiger die Anziehungskraft der Schule des Phidias sein musste, je augenscheinlicher das Übergewicht des Einflusses dieser Richtung sich zu erkennen giebt. Denn, finden wir ungeachtet dessen und trotz dem Hineinragen der idealistischen Tendenz selbst in den jetzt zu schildernden Kunstkreis Myron's Principien verjüngt lebendig, so dürfen wir wohl schliessen, dass die Künstler, welche sie aufnahmen und fortbildeten, in der klaren Erkenntniß, dass des Phidias Art und Kunst ihrem Talente nicht entsprach, sich dem älteren Meister zuwandten, der in einem allerdings niedrigeren Kreise Werke geschaffen hatte, welche in ihrer Art eben so vollkommen waren wie diejenigen des Phidias in der ihrigen.

Wir haben zu beginnen mit

Lykios⁶⁸), Myron's Sohne und Schüler, der, wie sein Vater, in Eleutherä geboren, aber wie jener den attischen Künstlern zuzurechnen ist. Seine Lebenszeit können wir nur nach der Myron's, also nur ungefähr bestimmen, jedoch darf als sicher betrachtet werden, dass dieselbe wesentlich mit dem Zeitalter der Schüler des Phidias zusammenfällt, und dass sein ausgedehntestes Werk vor der 90. Ol. (420 v. Chr.) vollendet war⁶⁹). Es war dies ein Weihgeschenk, welches die ionischen Apolloniaten wegen eines Sieges in Olympia aufgestellt hatten, und bildete eine freistehende, symmetrisch componirte Erzgruppe heroischen Gegenstandes im Geiste der Werke des Onatas (S. 110) und der phidiassischen Jugendarbeit in Delphi (S. 196). Pausanias giebt uns eine ziemlich genaue Beschreibung dieser Gruppe, aus der wir nicht allein den Gegenstand der Darstellung kennen lernen, sondern auch die Aufstellung und Composition uns zu vergegenwärtigen vermögen. Der Vorwurf war der letzte und grösste Kampf Achill's, der gegen Memnon, in welchem dem Sohne der Thetis zum ersten Male ein völlig ebenbürtiger Gegner, der Sohn der Eos (Aurora) entgegentrat, der, wie er selbst, nach dem Epos mit Waffen aus Hephästos' Werkstatt versehen war. Das Epos, die nach dem Äthiopienfürsten Memnon benannte Äthiopis von Arktinos von Milet⁷⁰), hatte diesen letzten Kampf und diesen herrlichsten Sieg des Peleiden in grossartigster Weise vorgebildet, und dessen tiefe Bedeutung namentlich dadurch in's schärfste Licht gerückt, dass es, ähnlich wie die Ilias beim Kampfe des Sarpedon und Patroklos die Götter in unmittelbarer Theilnahme an dem Schicksal der kämpfenden Helden darstellte. Während aber Homer sich darauf beschränkt, bei Sarpedon's Tode durch Patroklos Zeus, den Vater des unterliegenden Helden in tiefer Bewegung für den Sohn und Here in gewohnter Opposition darzustellen, hatte